

VON STEFANIE BADUNG

Otto Normalverbraucher stellt sich immer vor, dass das Leben eines Schauspielers sich irgendwo zwischen rotem Teppich und den Szenenquartieren irgendwelcher Metropolen abspielt. Ganz anders bei Johanna Regenauer. Als die 25-Jährige 2008 nach dreijähriger Ausbildung ihren Abschluss als staatlich anerkannte Schauspielerin erhielt, dachte sie eigentlich auch daran, nach Berlin oder Köln zu gehen, um die ersten Jobs zu ergattern. Kurz zuvor hatte sie sich jedoch in ihren künftigen Mann verliebt, der gerade ein Haus in Kindenheim baute. Sie folgte ihrem Gefühl, zog in die Pfalz ... und hat seitdem ein Engagement nach dem anderen.

Das Risiko, längere Zeit ohne Job zu sein, ist eigentlich der einzige Makel, den die gebürtige Rheinessin an der Schauspielerei findet. Ansonsten fühlt sie sich nach Stationen am Theater, vor der Fernsehkamera oder als Sprecherin rundum „angekommen“ in ihrem Traumberuf. Nachdem sie schon als Kind und Jugendliche „alles im Karneval mitgenommen hatte, was geht“ und als 14-Jährige an einer Laienbühne spielte, absolvierte sie in der 10. Klasse ihr Berufspraktikum an der Wiesbadener Schule für Schauspiel.

Ob Leiche im Krimi oder Blumentopf beim „Sams“ – ein Profi spielt alles.

Dort saß sie nicht am Schreibtisch, sondern durfte bei Proben mitmachen. Während dieser Zeit festigte sich ihr Wunsch, die Schauspielerei zu ihrem Beruf zu machen. „Lern doch lieber was Anständiges“, bekam sie daraufhin oft zu hören – jedoch nicht von ihren Eltern, sondern von Bekannten und Freunden. Kurzfristig überlegte sie dann, Kulturwissenschaften zu studieren, aber „ich war froh über jede Absage, die zur Tür hereinflatterte“. Als sie dann spontan in Wiesbaden sich erkundigen wollte, wie man überhaupt an

eine Schauspielausbildung kommt, erinnerten sich die dortigen Lehrkräfte sofort an sie. Ein halbes Jahr später bestand sie ihre Aufnahmeprüfung.

Ab da standen dann Fächer wie Schauspiel, Gesang, Improvisation, Theatergeschichte, Pantomime, Fechten, Ballett und Kendo in ihrem Stundenplan. In den drei Lehrjahren in Wiesbaden machte Regenauer dann den Sprung vom Laien zum Profi. Sie habe sich auch persönlich dadurch verändert, meint sie. Die anfangs noch schüchterne, unsichere Abiturientin musste sich öffnen, um an die von ihr geforderten Rollen emotional heranzukommen. Heute schlüpft sie routiniert in jede Rolle, sei es als Leiche in der ZDF-Serie „Ein Fall für zwei“, als Tochter Tetzlaff in der aktuellen Produktion „Ekel Alfred“ im Frankenthaler Theater Alte Werkstatt (TAW), wo sie kurzfristig eingesprungen ist, oder als Blumentopf in Paul Maars Geschichte „Am Samstag kommt das Sams zurück“.

Kinder seien übrigens das kritischste Publikum überhaupt, meint die sommersprossige junge Frau, die ab Dezember als Pipi Langstrumpf am Kinder- und Jugendtheater Frankfurt auf der Bühne steht. Sie machten keinen Hehl aus ihrer Reaktion. „Wenn sie lieber Kekse naschen statt zu schauen, ist es Zeit, Gas zu geben“, erzählt sie. „Wenn sie andererseits mich aber mit strahlenden Augen nach der Vorstellung im Foyer begrüßen, weiß ich, warum ich diesen Beruf gewählt habe“.

#### INFO

Derzeit ist Johanna Regenauer als Rita Tetzlaff in der Komödie „Ein Herz und eine Seele“ im Frankenthaler Theater Alte Werkstatt (TAW) zu sehen. Ekel Alfred und Konsorten spielen noch an folgenden Abenden: 18. 19., 20. und 21. August, jeweils um 20 Uhr. Karten gibt es unter Telefon 06233/365666 oder per E-Mail unter info@tawfrankenthal.de. Die Theaterkasse ist geöffnet Dienstag und Freitag von 10 bis 13 Uhr, Mittwoch bis Samstag von 17 bis 19 Uhr sowie eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.



Die 25-jährige Johanna Regenauer hat die Schauspielschule in Wiesbaden absolviert.

FOTO: HARTMANN

## Zur Sache: Als Tochter von „Ekel Alfred“ im TAW

Bei den Proben zu den beiden Episoden „Der Frühjahrsputz“ und „Der Sittenstrolch“ – mit einem pfälzisch redenden Rolf Memmel als „Ekel Alfred“ – musste das Theater Alte Werkstatt (TAW) in Frankenthal kurzfristig umbesetzen. Hauptdarstellerin Simone Baßler, die in dem Stück „Mutter Else“ mimen sollte, erkrankte plötzlich und musste am 28. Juli ins Krankenhaus.

Kurzfristig verpflichtete das TAW Johanna Regenauer, die eigentlich in Frankenthal erstmals 2011 in dem Faschachtstück „Äner geht noch“ ihr Debüt geben sollte. Mit Regenauers

Engagement ergab sich aus organisatorischen Gründen eine doppelte Umbesetzung: Simone Jürgens, die Tochter Rita spielen sollte, steht nun als „Mutter Else“ auf der Bühne. Johanna Regenauer gab erstmals am 5. August zum Auftakt von 13 Abenden die Tochter.

Auf dem Bildschirm lief das Original unter dem Titel „Ein Herz und eine Seele“ ab dem 15. März 1973 zunächst in den dritten Programmen der ARD (im WDR). Erfinder der Familie Tetzlaff ist der erfolgreiche Autor Wolfgang Menge. 21 Mal flimmerte die etwas andere Famili-

enserie in der Originalbesetzung via TV in die deutschen Wohnzimmer.

Unvergessen: Heinz Schubert, der grandios „Ekel Alfred“, den Familien vater, verkörperte, und Elisabeth Wiedemann als seine herzengutige Frau, die von ihm gern als „dusselige Kuh“ tituliert wird. Tochter Rita (Hildegard Krelkel), verheiratet mit dem „Sozi“ Michael Graf (Diether Krebs), versucht bei den Streitereien zwischen ihrem erkonservativ-reaktionären Vater und ihrem links-intellektuellen Angetrauten zu vermitteln – nicht immer erfolgreich. (ke)